

Beginn: 14.00 Uhr

Anwesend:

C S V

WOLTER Michel, Bürgermeister
STURM Richard, Schöffe
PIRROTTE Frank, Rat
HAMES Joseph, Rat
SCHOLLER Guy, Rat

DÉI GRÉNG

SIEBENALER-THILL Josée-Anne, Schöffin
HANSEN Marc, Rat

B I G K

JEANPAUL Jeannot, Schöffe
ROBINET René, Rat

L S A P

CRUCHTEN Yves, Rat
SASSEL Eric, Rat, entschuldigt
THILL Jos, Rat
FUSULIER Lucien, Rat
SCHMIT Danielle, Rätin
REUTER Fred, Rat
RUCKERT Arsène, Rat

D P

LENTZ Léon, Rat

TAGESORDNUNG:

1. Nicht öffentliche Sitzung – Personalfragen.
2. Mitteilungen des Schöffenrates.
3. Rektifizierter Haushalt 2013 und Haushaltsvorlage 2014 :
 - a) Antworten auf die Fragen der Gemeinderäte
 - b) Stellungnahmen der einzelnen Parteien
 - c) Abstimmung über den rektifizierten Haushalt für das Jahr 2013
 - d) Abstimmung über die Haushaltsvorlage für das Jahr 2014
4. Müllabfuhr und Müllentsorgung – Abänderung des Reglements.
5. Müllabfuhr und Müllentsorgung – Abänderung der Tarifverordnung.
6. Verwaltungsangelegenheiten – Diskussion bezüglich der Beibehaltung einer Verwaltungsantenne in Küntzig.
7. Fragen und Antworten.

Punkt 1: Nicht öffentliche Sitzung – Personalfragen.

Gemäß den Bestimmungen des Gemeindegesetzes wurde dieser Punkt unter Ausschluss der Öffentlichkeit behandelt.

Punkt 2: Mitteilungen des Schöffenrates.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Ich möchte heute auf zwei Punkte zurückkommen, welche bereits in der letzten Sitzung unter den Mitteilungen des Schöffenrates zu finden waren, jedoch nicht in allen Presseorganen in ihrer Berichterstattung nicht berücksichtigt wurden. Da es sich jedoch um zwei wichtige Neuigkeiten für die Gemeinde Käerjeng handelt, möchte ich die Pressevertreter bitten, diese Mitteilungen an die Bürger unserer Gemeinde weiterzureichen.

Die erste Neuigkeit betrifft die schriftliche Mitteilung des Ministers für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen bezüglich der Käerjenger Umgehungsstraße. Dieses Straßenbauprojekt befindet sich nun in der Prozedur, und nach der Zustimmung der zuständigen Ministerien wird es in den betroffenen Gemeinden zum öffentlichen Aushang kommen.

Die zweite Neuigkeit betrifft die geplanten Infrastrukturen für das dritte Alter. Hier wird der Schöffenrat sich noch vor den Weihnachtsferien mit Verantwortlichen der „Association Luxembourg Alzheimer“ (ALA) zusammensetzen. Somit haben drei Anbieter SERVIOR, ZITHA-SENIOR und ALA Interesse am Bau neuer Strukturen „Auf Acker“.

Punkt 3: Rektifizierter Haushalt 2013 und Haushaltsvorlage 2014

- a) **Antworten auf die Fragen der Gemeinderäte**
- b) **Stellungnahme der einzelnen Parteien**
- c) **Abstimmung über den berichtigten Haushalt für das Jahr 2013**
- d) **Abstimmung über die Haushaltsvorlage für das Jahr 2014**

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Es wurden keine Fragen eingereicht, so, dass ich davon ausgehe, dass die Präsentation der Haushaltsvorlage klar war. Kommen wir nun zu den Stellungnahmen der einzelnen Parteien.

Rat Marc HANSEN (déi gréng) : déi gréng sind erfreut über den ersten klar lesbaren Fusionshaushalt ohne verfälschtes Bild, wie es 2012 der Fall war, bedingt durch den Übertrag von einzelnen Einnahmen und Ausgaben von 2011. Erstmals können wir den Haushalt des kommenden Jahres mit dem berichtigten Haushalt des laufenden Jahres vergleichen.

Ein großer Dank all jenen, die an der Ausarbeitung der vorliegenden Dokumente geholfen haben, allen voran Claude Freichel für seine exemplarische Arbeit, den Mitgliedern der Finanzkommission für die konstruktive Mitarbeit und dem Bürgermeister für die ausführliche Präsentation des Haushalts.

Liest man das ministerielle Rundschreiben zur Ausarbeitung des Haushalts 2014, so stellt man fest, dass sich die Gewerbesteuer in einer Talfahrt befindet. Einem Rückgang von 5,2 % im berichtigten Haushalt 2013, gegenüber der anfänglichen Schätzung, soll eine weitere Senkung von 5,2 % für das Jahr 2014 folgen. 2015 soll die Gewerbesteuer dann wieder um 9,4 % ansteigen. Hoffentlich ist diese

Einschätzung des Ministeriums richtig, denn ein Rückgang der Gewerbesteuer bedeutet, dass unsere ordentlichen Einnahmen langsamer steigen als unsere ordentlichen Ausgaben, mit dem Resultat, dass unser ordentlicher Überschuss kleiner wird: von 4,6 Millionen € in 2013 auf nur noch 3,3 Millionen € in 2014.

Wie im Vorjahr rät der Innenminister für 2014, eine vorsichtige Haushaltspolitik zu betreiben und Überschüsse, entweder in den Reservefonds oder in den außerordentlichen Haushalt zu übertragen, um so eventuell eine Anleihe zu vermeiden. Glücklicherweise stiegen die staatlichen Hilfgelder 2013 um 5,3 % und für 2014 ist mit einem Anstieg von 6,9 % zu rechnen. Dies führt dazu, dass unser Überschuss einigermassen hoch bleibt und wir somit unsere außerordentlichen Projekte finanzieren können. Betrachtet man Gewerbesteuer und Dotationen zusammen, gibt es 2013 einen Anstieg um 1,2 %, 2014 wird mit 3 % gerechnet, 2015 nochmals 3,7 % und 2016 sogar 6,6 %.

Wie die Finanzkommission bemerkt hat, sollte man unbedingt die Überschussreduzierung im Auge behalten, auch wenn die Ausgaben generell im berichtigten Haushalt nach unten korrigiert werden und die Situation dann etwas günstiger erscheint.

Die Finanzkommission hat auch die Frage nach der Opportunität einer externen Begutachtung für 180.000 € aufgeworfen. Für déi gréng ist es sinnvoll zu wissen, ob die Gemeinde, so wie sie derzeit besetzt ist, gut funktioniert oder nicht, unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Käerjeng im Vergleich mit gleichgroßen Gemeinden über weniger Personal verfügt. Folgende Fragen stellen sich: Haben wir genügend Personal um die von der Gemeinde angebotenen Dienste zu garantieren? Gibt es viele Überstunden? Kann man einzelne Dienststellen umorganisieren, um ihre Effizienz zu erhöhen? Es erscheint uns klar, dass eine solche Analyse der Gemeinde, transparent und im Dialog mit dem Personal gemacht werden soll, mit dem Ziel, effizient im Dienste der Bürger und unter angemessenen Bedingungen arbeiten zu können.

In diesem Rahmen gilt es zu bemerken, dass ein Großteil der ordentlichen Ausgaben aus der Gehältermasse besteht, welche von Jahr zu Jahr ansteigt. So findet man 12,7 Millionen € in den Abschlusskonten von 2012, 13,4 Millionen € im berichtigten Haushalt 2013 und eine Schätzung von 14 Millionen € für 2014 wieder. Das Verhältnis zwischen der Lohnmasse und den ordentlichen Ausgaben wird 2014 bei 45% liegen, gegenüber 46% in 2013 und gar 48% in 2012. Betrachtet man die Nettolohnmasse, liegt diese bei 36%, doch da diese abhängig ist von staatlichen Beteiligungen, wie beispielsweise bei den „Maisons Relais“, sollte man versuchen, die Bruttolohnmasse unter 50% der ordentliche Ausgaben zu halten.

Bei den Ausgaben muss man die „Maisons Relais“ hervorstreichen, wo 2013 weiteres Personal eingestellt werden musste. Déi gréng sind der Ansicht, dass dieses Geld gut investiert ist, da es einerseits unseren Kindern eine gute Betreuung garantiert und andererseits den Eltern ermöglicht, ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu organisieren. Auch die Musikschule muss erwähnt werden, in welche die Gemeinde trotz staatlicher Beteiligung jährlich fast 1 Million € investiert. Auch hier begrüßen wir die Initiative der Gemeinde, Jung und Alt die Möglichkeit zur musikalischen Weiterbildung anzubieten. Zudem bekommen die lokalen Musikvereine, welche viel zum kulturellen Leben der Gemeinde beitragen, stets neue Mitglieder. Zu guter Letzt werden den örtlichen Sportvereinen Infrastrukturen zur Verfügung gestellt, in welchen täglich, Hunderte von Kindern in ihrer Lieblingssportart ausgebildet werden und ihnen soziale Kompetenzen auf den Weg mit gegeben werden. Selbstverständlich sind wir auch erfreut darüber, dass viele Erwachsene von den Sportinfrastrukturen profitieren und viele Vereine aus unserer Gemeinde auf dem höchsten nationalen Niveau spielen und gute Resultate erzielen.

Man sieht also, dass ein Großteil der ordentlichen Ausgaben dazu verwendet wird, um den Familien zu erlauben, ihren Alltag zu organisieren und sich ihren Leidenschaften zu widmen. Dies begrüßen déi gréng ausdrücklich.

In dieser Stellungnahme möchten déi gréng nicht auf jedes Detail eingehen, weil das einerseits bereits gemacht wurde und wir diese Haushaltsvorlage, welche in der Majorität diskutiert wurde, voll und ganz unterstützen. Wir möchten lediglich einige Punkte beleuchten, die uns besonders wichtig sind.

Als Erstes möchten wir bemerken, dass auch weiterhin in jeder Ortschaft viel investiert wird. Die Bürger aus den beiden ehemaligen Gemeinden müssen merken, dass sich um ihre Ortschaften gekümmert wird, denn nur so wachsen wir zu einer gemeinsamen Gemeinde zusammen, in der jede Ortschaft ihre Identität behält.

2013 wurden viele Straßenbauprojekte angegangen, wie „Rue de la Montagne“ und „Am Bongert“ in Kützig, „Rue de la Montagne“ in Fingig und „Rue des Ateliers“ in Niederkerschen. 2014 folgen dann „Rue de la Montagne Phase II“ und „Widdem“ in Kützig, „Rues de l’Eglise, de l’Ecole, des Prés, de la Poste“ in Niederkerschen und endlich „Rue de la Résistance“, welche hoffentlich eine Verkehrsberuhigung auf dieser Achse bringen wird.

Das Fusionsprojekt „Gemeindeatelier mit Wasserturm“ ist durch die Witterungsbedingungen 2013 nicht wie geplant vorangekommen, so, dass hier nur 3 Millionen €, anstatt den geplanten 6 Millionen € verbucht werden konnten. 2014 sollen dann nochmals 5,8 Millionen € verbraucht werden.

Wichtige Projekte in 2014 sind auch die neuen Infrastrukturen für den Kütziger Fußball- sowie für den Linger Tischtennisverein, denn beide Vereine warten schon lange darauf, unter besseren Bedingungen spielen zu können.

Das Projekt „Käerjenger Treff“ muss aus finanziellem Vorbehalt leider anders geplant werden. Durch eine Erweiterung der Villa Bofferding wird die Musikschule auch weiterhin in diesen Räumlichkeiten bleiben. Der „Käerjenger Treff“ muss nochmals durchdacht, der genaue Standort, sowie die genauen Bedürfnisse der einzelnen Akteure genau definiert werden. Das Projekt kann aus finanziellen und organisatorischen Gründen erst in Angriff genommen werden, wenn die Arbeiten an Atelier und Wasserturm abgeschlossen sind.

Für den „Kütziger Treff“ wird zunächst eine Analyse des Ortszentrums, für welche 200.000 € im Haushalt 2014 vorgesehen sind, zeigen müssen, wo der geeignete Standort ist und wie seine Funktion sein soll.

Der einzige Haushaltsposten, für welchen bis jetzt Fusionsgelder vom Staat verbucht wurden, ist der Wasserturm, auch wenn bereits andere Fusionsprojekte in Angriff genommen wurden. 2012 waren es fast 1,9 Millionen €, 2013 3 Millionen € und für 2014 wird abermals mit 3 Millionen € gerechnet. Es ist wichtig, dass wir diese Gelder schnellstmöglich erhalten, damit wir keine weiteren Anleihen benötigen.

Ein paar Themen haben déi gréng dieses Jahr besonders beschäftigt. Gemäß den Versprechen der Majorität, ist unsere Gemeinde dem Klimabündnis beigetreten und der Klimapakt wurde unterzeichnet. 2014 wird das Jahr, in dem die Gemeinde sich in Zusammenarbeit mit einem Klimaberater von MyEnergy, positionieren wird.

Parallel dazu wurde der „Energiepark“ Réiden mit der Ausarbeitung eines Energiekonzeptes für die Gemeinde Käerjeng beauftragt. Die erste Phase wurde 2013 mit einem Informations- und Diskussionsabend mit dem Gemeinderat und der Umweltkommission abgeschlossen. In der zweiten Phase werden 2014 vereinzelt Projekte genauer analysiert, mit dem Ziel, einerseits, durch verringerten Energieverbrauch und andererseits durch den Ausbau von erneuerbaren Energien, den CO₂-Ausstoß der Gemeinde zu reduzieren und die Energiekosten, sowohl für die Gemeinde, als auch für ihre Bürger zu senken.

Um die Bürger besser zu informieren, hat die Gemeinde eine Konvention mit MyEnergy unterzeichnet. Sie können sie einen Termin im EcoCenter vereinbaren und eine Energieberatung für ihr Haus erhalten. Zudem organisiert MyEnergy Ausstellungen und Themenabende über Energieeinsparung und erneuerbare Energien.

Déi gréng sind aber auch erfreut über den Fortschritt 2013 in Sachen Kooperation. Nach der Konvention mit „Eng oppen Hand fir Malawi“ in 2012 wurde 2013 mit der ASTM in Burkina Faso ein zweites Projekt ausgewählt. Ziel ist die Information und Sensibilisierung der Bürger, und besonders der Schüler, für die Probleme der Menschen in Burkina Faso, welche unter den Folgen des Klimawandels leiden.

Im Bereich der sanften Mobilität wurden 2013 Fahrradwege in Linger, auf der Biff, nahe der Industriezone, sowie zwischen Oberkerschen und Küntzig realisiert. 2014 folgt dann der Weg entlang der „Mierbaach“, welcher prozeduralen Problemen zum Opfer fiel. In nächster Zukunft soll dann die Anbindung von der „Rue de la Résistance“ an das nationale Fahrradwegenetz im „Schack“ realisiert werden. Hier fehlen jedoch noch die Zusagen der einzelnen Grundbesitzer.

Nach einer Umfrage über den Schülertransport, sowie Gesprächen mit den einzelnen Akteuren auf dem Schulkomplex „Op Acker“, soll 2014 eine Umgestaltung des Parkplatzes für mehr Sicherheit und einen besseren Verkehrsfluss sorgen.

2013 war für Küntzig das Jahr des öffentlichen Transports. Seit dem 1. Mai fährt die TICE-Linie 15 von den Ortschaften Küntzig und Fingig über den Niederkerschener Bahnhof, Sassenheim und Belval bis nach Esch, und die RGTR-Linie 334 verbindet Küntzig mit den Bahnhöfen von Kleinbetingen und Petingen sowie mit dem Einkaufszentrum in Niederkerschen. Anlässlich der letztjährigen Haushaltsdiskussionen wurde von der LSAP behauptet, die Majorität hätte den Küntzigern eine TICE-Linie versprochen und lediglich eine RGTR-Linie verschafft, und dies obwohl gewusst war, dass die RGTR-Linie 333 lediglich eine Übergangslösung war, und man sich noch in Verhandlungen mit dem TICE-Syndikat befand. Die Verwirklichung dieser außerordentlich guten Busverbindung für Küntzig ist vor allem der Hartnäckigkeit unseres Bürgermeisters sowie dem guten Willen und dem Verständnis des TICE-Vorstandes und den zuständigen Personen im Transportministerium zu verdanken.

Die Verkehrskommission hat 2013 die Problematik um die Ortseinfahrten diskutiert. Nach einzelnen Geschwindigkeitsmessungen wurde ein Plan ausgearbeitet, um 2014 Geschwindigkeitsanzeigen zu errichten.

2014 wird mit der Fertigstellung des „Parking du Centre“ in Niederkerschen die Parksituation substantiell verbessert und ein Plus für die örtliche Geschäftswelt erzielt. Im Rahmen der eingeschränkten Mobilität beraten sich die Chancengleichheitskommission und die Verkehrskommission mit Verantwortlichen von Info Handicap, um zu sehen, wie man dieses Problem angehen kann. Zudem wird 2014 weiter in bessere Beleuchtung der Fußgängerüberwege investiert.

Déi gréng möchten auch das Abfallkonzept der Gemeinde hervorheben und klarstellen, dass sie hinter dem durch europäische Direktiven vorgeschriebenen Kostendeckungsprinzip stehen. Möglicherweise müssen 2014 Anpassungen erfolgen, um die Kostendeckung zu gewährleisten. Es geht hier nicht darum, die Bürger abzuzocken, sondern die Leute auf einen ressourcenschonenden Weg zu bringen, indem man sie dazu bewegt, ihren Abfall zu trennen und weniger Abfall zu produzieren. Bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass das Käerjenger Abfallkonzept modern und komplett ist, was noch lange nicht für alle Luxemburger Gemeinden gilt. Hierfür bedanken sich déi gréng besonders bei Josée-Anne Siebenaler und dem Schöffenrat.

Im Gemeinderat und auch außerhalb wurde nicht immer sachlich über die neue Tarifverordnung in Sachen Abfallbeseitigung diskutiert. Auch ein Schöffenrat unter LSAP-Führung hätte ein kostendeckendes Konzept ausarbeiten müssen. Der Vergleich mit anderen Gemeinden zeigt, dass das Chip-System nichts an der Höhe der Gebühren ändert. Ich habe es als extrem ehrbar empfunden, dass der Schöffenrat das ohnehin nicht sehr populäre Mülltaxenreglement nicht erst nach den vorgezogenen Parlamentswahlen vorgestellt hat. Dass die LSAP jedoch ein paar Tage vor den Wahlen mit zweideutigen Argumenten auf einem Flugblatt die lokalen Abfalltaxen kritisierte, finde ich nicht konstruktiv und ich bin enttäuscht über die Art und Weise, wie hier diskutiert wird.

2013 hat die Gemeinde dann auch weiter in ihr Projekt der abfallarmen Festlichkeiten investiert und im Dialog mit den Vereinen Konventionen ausgearbeitet, welche den Verleih oder die Anschaffung von wiederverwendbaren Bechern mit finanzieller Beteiligung der Gemeinde regeln. Ein Spülautomat ermöglicht den Verleih und den Abwasch von kleineren Quantitäten von Bechern.

Déi gréng möchten auch den sozialen Teil der Gemeinde belichten. Ein Blick auf die steigende Anzahl der Empfänger der Kompensationszulage zeigt, dass immer mehr Haushalte die soziale Leiter herabrutschen und auf die Hilfe der Gemeinde angewiesen sind. Im Sozialamt wurden 563.000 € im rektifizierten Haushalt 2013 verbucht, 2014 sind es gar 662.000 €, ein Anstieg von 17,6 %. Die Kompensationszulage steigt von 350.000 € im berichtigten Haushalt 2013 auf 380.000 € in 2014, eine Steigerung von 8,6 %. Daher sind déi gréng erfreut, dass die Kompensationszulage der Gemeinde auch weiterhin auf 50% der staatlichen Teuerungszulage festgelegt bleibt.

Die Gemeinde engagiert sich aber auch im Bereich des sozialen Wohnungsbaus. 2014 wird das Projekt mit der SNHBM auf den ehemaligen Oberkerschener Fußballfeldern angegangen, bei welchem Wohnraum zu sozialen Preisen entstehen wird, und nach dem Umzug des Linger Tischtennisvereins in die neuen Infrastrukturen, kann auch in Linger mit dem Projekt mit dem Fonds du Logement begonnen werden.

Käerjeng wird sich 2014 auch an einem SIKOR-Projekt beteiligen, mit dem Ziel, Konventionen mit Eigentümern von unbewohnten Wohnungen abzuschließen, damit das SIKOR sich um die Vermietung der Wohnungen kümmern kann, frei nach dem Prinzip der sozialen Immobilienagentur. Man möchte auf diese Weise Wohnungen zu einem reduzierten Mietpreis anbieten können. Für déi gréng ist dies ein sehr interessantes Projekt, welches hoffentlich ein Erfolg wird.

Déi gréng begrüßen auch, dass weiterhin Beschäftigungsinitiativen unterstützt werden. 2013 wurden bereits 250.000 € im Haushalt für Unterhalt und Reparaturen vorgesehen, und déi gréng unterstützen den zusätzlichen Kredit von 105.000 € für 2014 im Bereich „Réemploi“. Es ist wichtig, dass die Gemeinde Mittel zur Verfügung stellt, um arbeitslose Menschen wieder auf den ersten Arbeitsmarkt zu bekommen. Es erscheint uns jedoch auch wichtig, sich Gedanken zu machen, was mit jenen Menschen geschehen soll, welche nicht mehr den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt finden.

Zu guter Letzt möchten déi gréng auf eine der wichtigsten Missionen der Gemeinde eingehen, nämlich die unterirdischen Netze. Jährlich fließen hohe Summen aus dem Haushalt in die Instandsetzung, die Erneuerung und die Verbesserung der Wasserleitungen, Abwasserkanälen und Kläranlagen. Zudem werden mit anderen Beteiligten die Strom-, Gas- und Kommunikationsnetze auf den letzten Stand gehalten. Man kann behaupten, dass durch eine kontinuierliche Überlegung im Schöffenrat und die Zusammenarbeit mit dem technischen Gemeindedienst, sich die Gemeinde Käerjeng in diesem Bereich auf einem hohen Niveau befindet. Auch 2014 wird hier viel investiert, so, dass man mittelfristig die ganze Gemeinde modernisiert haben wird. Es ist beruhigend zu wissen, dass man dann auch in Zukunft mit einem kleineren Überschuss auskommen kann, wenn die Fusionsgelder dann ausgezahlt sind.

Erfreut sind déi gréng aber auch über die Organisation eines Integrationsfestes am 13. Juli 2014, welches zum guten Zusammenleben der einzelnen Gemeinschaften beitragen sollte.

Déi gréng sind der Ansicht, dass hier ein ausgeglichener Haushalt präsentiert wurde, welcher trotz großer Investitionen in allen Ortschaften, die Gemeindefinanzen nicht zu sehr belastet. Die Prokopfverschuldung sinkt von 1.411 € in 2013 auf 1.284 € in 2014, und die Jahresraten machen lediglich 3,99 % der ordentlichen Ausgaben aus. Mit diesen Zahlen hat Käerjeng eine gute Ausgangsposition, um auch weiterhin eine seriöse Investitionspolitik betreiben zu können.

Déi gréng unterstützen den Schöffenrat weiterhin im Betreiben einer vorsichtigen Haushaltspolitik. Obwohl die ökonomischen Daten des Landes einen leichten Anstieg verzeichnen, kann man sich nie sicher sein, auch in den kommenden Jahren einen Überschuss zu erzielen, der die notwendigen

Investitionen ermöglicht. Aus all diesen Gründen geben déi gréng dieser Haushaltsvorlage ihre Zustimmung.

Rat René ROBINET (BIGK) : Zunächst möchte ich dem Schöffenrat mit dem Bürgermeister Michel Wolter, sowie den administrativen und technischen Diensten der Gemeinde meinen Dank für die Aufstellung der Haushaltsvorlage 2014 aussprechen.

Erlauben Sie mir ein paar Projekte aufzuzählen, welche sich derzeit in der Umsetzungsphase befinden und auch 2014 weitergeführt werden:

- Gemeindewerkstatt mit Wasserturm in Niederkerschen
- „Rue de la Résistance“ mitsamt Erneuerung der unterirdischen Netze, genauso wie auch die Projekte „Rues de l’Eglise, de l’Ecole, des Prés, de la Poste“ und „Rue des Ateliers“
- Neugestaltung des Umfeldes des Niederkerschener Rathauses
- Parking im Zentrum von Niederkerschen auf dem ehemaligen Sales-Lentz-Grundstück
- Eine gut funktionierende Musikschule, die sich die Gemeinde jährlich eine Million € kosten lässt, und der geplante notwendige Ausbau der Villa Bofferding
- Neue Sportinfrastrukturen in Linger
- Instandsetzung des Bistrots in Linger mitsamt Kegelbahn
- Wohnungsbauprojekte mit Fonds du Logement in Linger und SNHBM in Oberkerschen
- Ein neuer allgemeiner Bebauungsplan für die gesamte Gemeinde, wobei der ländliche Charakter von Küntzig und Fingig respektiert wird
- Installationen für mehr Sicherheit in den Ortseinfahrten
- LED-Beleuchtung an den Fußgängerüberwegen in der ganzen Gemeinde
- Neue Sportinfrastrukturen für den Küntziger Fußballklub
- Flugaufnahmen der Ortschaften Fingig und Küntzig
- Rückzahlung von zwei Anleihen der ehemaligen Gemeinde Küntzig
- Umfeld der Küntziger Maison Relais
- Trennsysteme in Küntzig und Fingig
- Teilweise Erneuerung des Straßenbelages der „Rue de Selange“ an der Ortsausfahrt
- Neue Wasserzufuhr in Küntzig, für den Fall einer größeren Panne der Leitung im Fingiger Berg
- Projekt eines Rückhaltebeckens in Fingig auf dem Standort der ehemaligen Kläranlage
- Anschluss des „Bongert“ ans Gasnetz
- Erneuerung der „Rue de Messancy“ zusammen mit der Straßenbauverwaltung
- Erneuerung der LED-Straßenbeleuchtung an verschiedenen Orten
- Studie über ein Schulkampusprojekt in Küntzig
- „Brasserie de la Gare“ in Küntzig, wo nach großen Renovierungsarbeiten die Neueröffnung für spätestens März 2014 vorgesehen ist

Die BIGK beglückwünscht den Schöffenrat und insbesondere den Bürgermeister Michel Wolter zu den außerordentlichen Einnahmen von 2,7 Millionen € im Rahmen der Transaktion zwischen den Firmen Offergeld und Fixmer. Weiter begrüßen wir auch den anstehenden Erwerb des Niederkerschener Postgebäudes, welches den Ausbau des Verwaltungsgebäudes ermöglicht.

Zwar haben wir nun ein Recyclingzentrum, doch man muss sich bewusst sein, dass die Abfallgebühren nicht kleiner werden.

Neue Infrastrukturen für das dritte Alter sowie für Alzheimer-Patienten würden der neuen 10.000-Einwohner-Gemeinde Käerjeng gut zu Gesicht stehen.

Mit den staatlichen Fusionsgeldern in Höhe von knapp 25 Millionen € wird vieles möglich sein, was ohne die Fusion nicht der Fall gewesen wäre. Wir hoffen auf eine Abänderung des Verteilerschlüssels

bei der Gewerbesteuer, denn Käerjeng hat eine der größten Industriezonen im Land, und damit sind vielen Unannehmlichkeiten verbunden.

Wir sind stolz auf die neue TICE-Linie, von der neben den Küntzigern und Fingigern auch die Bürger von Oberkerschen profitieren. Nun muss die Einwohnerschaft dieses Mobilitätsangebot bloß noch nutzen.

Da dieses Haushaltsprojekt in allen Belangen zum Wohl der Bürger beiträgt, sei es auf kulturellem, sozialem oder sportlichem Plan, und auch der Natur und Umwelt gerecht wird, können wir von der BIGK die Haushaltsvorlage 2014 nur unterstützen und weiter auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im Interesse der Bürger hoffen.

Rat Yves CRUCHTEN (LSAP) : Da bereits vieles gesagt wurde, werde ich mich kurzfassen. Mein Dank gilt dem Bürgermeister für die Präsentation und den beteiligten Beamten für die möglichst verständliche Gestaltung der Haushaltsvorlage.

Ich finde es recht interessant, was ich gerade aus den Stellungnahmen von déi gréng und BIGK erfahren habe. Beispielsweise habe ich gehört, dass es scheinbar Überlegungen bezüglich eines Schulkampus in Küntzig sowie dem Ausbau der Musikschule gibt, beides höre ich heute zum ersten Mal.

Ich möchte auch auf die Aussagen bezüglich der Kritik der LSAP an der RGTR-Buslinie 335 reagieren. Die Kritik beruht auf der Grundlage, dass wir zu diesem Zeitpunkt nicht wussten, dass diese Linie lediglich eine Zwischenlösung darstellen sollte, bis die versprochene TICE-Anbindung stehen würde. Und da ich mich nicht entsinnen kann, je davon gehört oder gelesen zu haben, dass es eine Zwischenlösung sei, frage ich mich, ob es sich wirklich um eine gehandelt hat. Doch wir begrüßen es, dass der Schöffenrat auf unsere Kritik reagiert hat und die versprochene TICE-Linie heute in Betrieb ist.

In Sachen Mülltaxen wurden uns zweideutige Argumentationen vorgeworfen. Ich möchte klarstellen, dass wir festgestellt haben, dass sämtliche Gebühren ansteigen, was ja auch der Fall ist, und auch bezüglich eines Chip-Systems haben wir klar Position bezogen.

Zur Subventionierung der neuen Fußballinfrastrukturen in Küntzig möchte ich betonen, dass sich Herr Reuter beim Schöffenrat dafür eingesetzt hat, dass die Planungen in einem gewissen Zeitraum voranschreiten sollten, damit wir gegebenenfalls Subsidien in Höhe von 50% erhalten können. Würde es nur an Herrn Reuter liegen, hätte die Gemeinde das Geld bereits auf dem Konto.

Als LSAP finden wir uns in vielen Haushaltsposten wieder, denn eine Reihe von Projekten, die ins Auge stechen, wurde von uns mitgetragen. Hervorheben könnte man die Infrastrukturen für den Küntziger Fußballverein oder jene für den Linger Tischtennisclub. Vom Altersheimprojekt ist leider noch nichts zu sehen, doch wir sind zuversichtlich, dass dieses sich in den kommenden Monaten konkretisiert und wir vielleicht bereits in einem Jahr bei den Haushaltsdiskussionen weiter sehen.

Auch vermischen wir immer noch neue und bessere Spielplätze, besonders in der alten Gemeinde Niederkerschen. Absolut gar nicht gefällt uns, dass das Projekt „Maison Relais Hautcharage“ ersatzlos gestrichen wurde, weil es nicht realisierbar war. Wir wissen jedoch, dass in unseren Strukturen Plätze fehlen, deshalb hätten wir uns zumindest einen Kredit für eine Studie zu einem neuen Projekt auf einem anderen Standort erwartet.

Nichts Neues erzählen wir, wenn wir feststellen, dass unsere laufenden Unterhaltskosten jährlich in die Höhe schießen. Die ordentlichen Ausgaben wachsen um 5,77 %. Wir müssen uns darauf einstellen, dass dies auch in Zukunft so weiter geht, und dürfen diese Kosten nicht aus den Augen verlieren. Das Gleiche gilt für die Personalkosten. Zwar stimmt es, dass wir im Vergleich mit anderen Gemeinden in punkto Personalkosten noch gut stehen, doch wir dürfen nicht vergessen, dass wir viele junge Leute beschäftigen, die erst am Anfang ihrer Laufbahn stehen und berechtigterweise in Zukunft

mehr verdienen, also auch mehr kosten werden. In den letzten Jahren haben wir beim Einstellen von Personal zugeschlagen. Ein Großteil geht dabei auf die Maison Relais, jedoch nicht ausschließlich. Dass wir einer privaten Firma 100.000 € zahlen, damit sie uns sagt, ob wir zusätzliches Personal benötigen, können wir nicht verstehen. Das ist eigentlich die Aufgabe des Schöffenrates. Es tröstet uns auch nicht, dass bereits andere Gemeinden auf solche Methoden zurückgegriffen haben. Vor der Fusion hatten wir den Wählern versprochen, rationeller arbeiten zu können, doch das Gegenteil scheint der Fall zu sein.

Unsere finanzielle Lage scheint gut, was jedoch darauf zurückzuführen ist, dass im vergangenen wie auch im nächsten Jahr 2,5 Millionen € durch Immobilientransaktionen und 3 Millionen € an Fusionsgeldern in die Gemeindekasse fließen. Dies verfälscht natürlich das Gesamtbild. Auch die unzähligen Taxenerhöhungen der letzten Monate und Jahre sorgen für weitere Einnahmen.

Gar nicht einverstanden sind wir mit der politischen Mehrheit beim Aufplustern des Haushalts. In unseren Augen sollte ein Haushalt so realistisch wie möglich aufgestellt sein, was hier nicht der Fall ist. Letzte Woche wurde uns erklärt, dass vieles in den Haushalt gepackt wurde, von dem man heute bereits weiß, dass man es nicht im kommenden Jahr wird angehen können. Auf diese Art und Weise wird eine Haushaltsvorlage zu einem Wahlprogramm degradiert. Dies ist natürlich hilfreich bei der Darstellung nach außen: Heute zählen Sie alles auf, was Sie realisieren möchten, und weil dann doch nicht alles gemacht werden konnte, verkünden Sie stolz im nächsten Jahr einen Überschuss im Haushalt. Hier werden die Leute ganz bewusst hinters Licht geführt.

Ich zähle nur ein paar Haushaltsposten auf, welche im vergangenen Jahr gar nicht oder nur ganz wenig benutzt wurden, um zu verdeutlichen, wie viele es waren:

- Konzept zur reduzierten Mobilität
- Gestaltung der Umgebung um die Küntziger Maison Relais
- Bau einer Maison Relais in Oberkerschen
- Neues Rettungsdienst- und Interventionszentrum
- Fiberoptiknetz
- Energiekonzept
- Ableitung der Regengewässer
- Renaturierung Wasserläufen in Küntzig
- Gestaltung der Umgebung um die Niederkerschener Kirche
- Gestaltung der Umgebung um das Niederkerschener Rathaus
- Parkraumkonzept
- Installation von Geschwindigkeitswarnanlagen
- Bau von neuen Kolumbarien
- Bau eines Mini-Fußballstadions
- Bau einer Skateboardpiste
- Parcours Mini-foot
- Gestaltung der Umgebung um die Sportstätten Dribbel und Siebenbour
- Straßenbauprojekte wie „Rue de la Résistance“, Studien „Boulevard Kennedy“ und Ortseinfahrten, Gestaltung der „Rue des Prés“, wobei man fairerweise sagen muss, dass in diesen Fällen die Gemeinde oft abhängig ist von staatlichen Verwaltungen

Insgesamt wird dadurch der Blick auf die Haushaltsvorlage verfälscht. Wir sind der Ansicht, dass man einen realistischen Haushalt aufstellen sollte, und als LSAP können wir dem Schöffenrat auch sagen, dass wir bereit sind, Spezialkredite oder zusätzliche Kredite im Laufe des Jahres gutzuheißen, falls ein Projekt entgegen allen Erwartungen vorgezogen werden sollte.

Die LSAP wird den Haushalt 2014 nicht gutheißen und wie gewohnt die von der Majorität präsentierten Projekte eins nach dem anderen analysieren.

Rat Léon LENTZ (DP) : Zu Beginn bedanke ich mich bei Herrn Wolter für die ausführliche Präsentation der Haushaltsvorlage 2014. Dieser Haushalt steht ganz im Zeichen der Kontinuität der Agenda „Käerjeng 2020“, welche bereits von der vorangegangenen Majorität ausgearbeitet wurde.

Es handelt sich um einen ambitionierten und doch ganz realistischen Haushalt. Erfreulich ist der substantielle Anstieg der Einnahmen.

2014 wird viel Geld in den Boden gelegt, denn die konsequente Erneuerung unserer unterirdischen Netze ist eine sinnvolle Investition. Das größte Bauprojekt in diesem Haushalt, die Gemeindewerkstätten mit Wasserturm schreitet gut voran. Dieser Bau wird ein Juwel in einer modernen 10.000-Einwohner-Gemeinde sein. Mit einem ständig wachsenden Fuhrpark benötigen wir eine solide Infrastruktur.

Ich bin erfreut, dass das Projekt „Parking du Centre“ auf dem Standort des alten Gemeindeateliers nun fast fertig ist. Die Geschäftswelt von Käerjeng wird es uns danken. Doch man darf das Parkraumkonzept nicht aus den Augen verlieren, denn es darf hier kein „Park&Ride“ entstehen.

Mit der hohen Anzahl an großen und wichtigen Projekten ist unser Hauptaugenmerk, der Bau eines Kulturzentrums oder „Käerjenger Treff“, nun wieder um ein gutes Jahr verschoben worden. Natürlich investiert die Gemeinde bereits viel in die Kultur, denn die Musikschule kostet uns jährlich 950.000 €. Doch die „Hall 75“ ist definitiv nicht mehr zeitgemäß und passt nicht mehr in eine moderne Gemeinde.

In Küntzig und Fingig werden die im Fusionsabkommen festgehaltenen Projekte auch nach und nach in die Tat umgesetzt. Auch hier werden die unterirdischen Infrastrukturen und Straßen konsequent instand gesetzt.

Mit der neuen Sportstätte für den Linger Tischtennisverein und neuen Umkleidekabinen für den Küntziger Fußballverein kann man behaupten, dass die Sportler der Gemeinde Käerjeng über die modernsten Infrastrukturen im Land verfügen.

Mit den Sparmaßnahmen der Regierung bleibt zu hoffen, dass die versprochenen Fusionsgelder in den normalen Zeiträumen ausgezahlt werden.

Wir haben mitgeholfen, das Projekt „Käerjeng ënnerwee“ und „Käerjeng 2020“ auf die Beine zu stellen. Diese Vorlage präsentiert sich absolut nach unserem Geschmack und die lokale DP-Sektion steht voll und ganz hinter diesem Haushalt. Unser Dank gilt auch den Beamten, die an der Aufstellung des Haushalts 2014 beteiligt waren.

Rat Frank PIRROTTE (CSV) : Bevor ich zur Stellungnahme der CSV komme, möchte ich auf eine Aussage von Yves Cruchten antworten. Die Evolution des Gemeindepersonals hat größtenteils im Bereich der Kinderbetreuung stattgefunden. Das Maison Relais Projekt in Oberkerschen wurde daher auch fallengelassen, da man für eine solche Struktur noch zusätzliches Personal benötigt hätte, was sich natürlich auch auf die Haushalte der kommenden Jahre abgewälzt hätte.

Im Namen der CSV-Fraktion möchte ich nun zu der Haushaltsvorlage 2014 Stellung nehmen, und beginne mit einem Dank an den Schöffenrat und das Personal der Gemeindeverwaltung für die gute Arbeit, die in den letzten Monaten in die Ausarbeitung dieses Dokuments investiert wurde.

Dieser Haushalt ist gekennzeichnet mit dem Ziel, das Konzept „Käerjeng 2020“ weiter umzusetzen, die noch junge Gemeinde Käerjeng weiter zu modernisieren und die Fusionsprojekte konsequent, nach der finanziellen Lage der Gemeinde, zu realisieren.

Das Jahr 2013 war vor allem durch die Ausarbeitung von Projekten geprägt, welche für die Lebensqualität unserer Bürger wichtig sind. Es wird weiter in den Tiefbau investiert, also in die Straßennetze und die unterirdischen Infrastrukturen, was im Haushalt etwa 5 Millionen € ausmacht. Desweiteren werden zirka 9 Millionen € in den Wasserturm mit Atelier, die neue Sporthalle in Linger und die Umkleideräume für den Küntziger Fußball investiert.

Mit etwas mehr als 18 Millionen € an außerordentlichen Ausgaben bleiben die Investitionen in der Gemeinde Käerjeng hoch, ohne jedoch die finanzielle Situation der Gemeinde zu verschlechtern. Sollten alle geplanten Ausgaben getätigt werden, wären zum Ende des Jahres 2014 immer noch über 7 Millionen € in der Gemeindekasse. Ich gehe jedoch davon aus, dass dieser Betrag weit höher ausfallen wird, da es wahrscheinlich nicht möglich sein wird, alle Projekte gleichzeitig anzugehen. Trotzdem haben wir diese Gelder im Haushalt vorgesehen, da auch diese Projekte wichtig für unsere Gemeinde sind.

Da die staatlichen Zuschüsse auch nicht in den kommenden Jahren ansteigen werden und Käerjeng in deren Verteilung eher benachteiligt wird, müssen wir weiterhin eine vorsichtige Finanzpolitik betreiben, damit wir auch in Zukunft weiter investieren können, um den Bedürfnissen unserer Einwohnerschaft gerecht zu werden. Momentan profitieren wir von staatlichen Hilfgeldern betreffend die im Rahmen der Fusion definierten Projekte. Desweiteren konnten wir durch den Offergeld-Deal und andere Immobilientransaktionen zusätzliche Einnahmen verbuchen. Diese Einnahmen werden jedoch nicht jedes Jahr erzielt, so, dass es gilt unsere Einnahmen in Zukunft neu abzusichern, indem wir die Funktionskosten und die Gehältermasse im Griff behalten, abhängig davon, was der Staat uns in Zukunft bei den Maisons Relais beisteuern wird.

Ich nutze die Gelegenheit dem Schöffenrat vorzuschlagen, eine Anfrage an den Innenminister zu richten, welche die Reform der Verteilung der staatlichen Zuschüsse und der Gewerbesteuer zügig voranzutreibt.

2013 hat es die Gemeinde Käerjeng geschafft dem Kostendeckungsprinzip wesentlich näher zu kommen, in jenen Bereichen, die nach dem Prinzip des „pollueur-payeur“ funktionieren sollen. Mit dem neuen Taxenreglement werden wir auch im Bereich der Müllentsorgung langsam aber sicher kostendeckend arbeiten.

Die Funktionskosten der Musikschule müssen auf ein Höchstmass begrenzt werden, damit wir uns nicht die finanziellen Möglichkeiten nehmen, im außerordentlichen Haushalt zu investieren.

Auch möchte ich bemerken, dass es der Gemeinde gelungen ist, die Gemeindeschuld durch die finanzielle Reserve theoretisch abzudecken und sich die Pro-Kopf-Verschuldung auf einem gesunden Stand befindet. Sollte sich aber langfristig nichts an der finanziellen Beteiligung des Staates an den Gemeinden ändern, müssen auch wir unser Investitionsprogramm anpassen und notwendige Projekte auf mehrere Jahre hinweg gezielt strecken. Für eine Erweiterung der Gemeindeschuld sehe ich derzeit kein Bedürfnis, es sei denn, wir schaffen es nicht mehr, eine Reserve aus den ordentlichen Einnahmen zu erzielen.

Desweiteren möchte ich feststellen, dass das Investitionsprogramm für Küntzig und Fingig sehr bedeutend ist und einige Projekte fertiggestellt werden, beziehungsweise in Planung für die kommenden Jahre sind.

Ich möchte in dieser Analyse nicht weiter auf die einzelnen Zahlen eingehen, denn die Eckdaten wurden vorige Woche bereits ausgiebig vorgestellt. Doch möchte ich Folgendes bemerken: wie bereits 2013 ist auch die Haushaltsvorlage 2014 so aufgestellt, dass wir bei einer finanziellen Verschlechterung schnell reagieren können. Eine vorsichtige Planung der Projekte soll vermeiden, dass wir uns in Zukunft blockieren. Der Großteil der wichtigsten Infrastrukturen wurde in den letzten Jahren fertiggestellt, so, dass in diesem Bereich, bis auf den „Käerjenger Treff“ und den „Kéinziger Treff“, keine größere Planung mehr ansteht. In Zukunft werden also eher die kleineren Projekte wichtig sein, die auch zur Verbesserung der Lebensqualität unserer Mitbürger beitragen.

Man sieht also, dass das Investitionsprogramm in Käerjeng auch für 2014 bedeutend ist, die Gemeinde sich weiterhin modernisiert und Projekte aus dem Koalitionsabkommen konsequent umgesetzt werden. Der Haushalt 2014 steht weiter klar im Zeichen der Fusion und zeigt, dass die Majorität aus CSV, déi gréng und BIGK diese Fusion zu einem vollen Erfolg für alle Mitbürger machen will. In diesem Sinne wird die CSV-Fraktion diese Haushaltsvorlage einstimmig unterstützen.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Ich bedanke mich bei meinen Vorrednern und möchte lediglich auf ein paar Dinge reagieren. Die Eckdaten des Haushaltes machen es den Räten klar, worüber wir hier diskutieren. In den kommenden Jahren werden wir, gemäß den Forderungen des Innenministeriums, über mehrjährige Finanzplanungen reden müssen, und diese werden sich nicht einfach gestalten, da wir von den staatlichen Zuschüssen abhängig sind. Wir werden deshalb mehrere Varianten ausarbeiten müssen. Diese komplizierte, wenngleich auch interessante Aufgabe, wird es uns erlauben, unsere Möglichkeiten abzuschätzen. Derzeit investieren wir jährlich 10 bis 12 Millionen €, eine stolze Summe, denn man darf nicht vergessen, dass wir auch, durch das zur Verfügung stehende Personal und die damit verbundene Anzahl der Arbeitsstunden, begrenzt sind.

Wir haben eigene Einnahmen im außerordentlichen Haushalt verbuchen können, die 2,7 Millionen € aus dem Offergeld-Deal kommen uns recht, genauso wie die 3 Millionen € an Fusionsgeldern, ohne die, viele Projekte nicht zu realisieren wären.

Ich bin nicht mit der LSAP einverstanden, wenn sie behauptet, wir hätten einen Überschuss an Personal, denn unsere Gemeindeverwaltung ist, mit 25 Ganzzzeitposten, eine der schmalsten. Im Vergleich findet man in den etwa gleichgroßen Gemeinden Schiffingen und Bettemburg 43, beziehungsweise 45 Ganzzzeitposten. Käerjeng hat demnach 20 Mitarbeiter weniger, um die gleiche Masse an Arbeit zu bewältigen. Wenn man nun bedenkt, dass ein Beamter im Durchschnitt 100.000 € pro Jahr kostet, sparen wir im ordentlichen Haushalt gegenüber diesen Gemeinden rund 2 Millionen €.

Im Bereich der Maisons Relais ist, durch die ansteigende Nachfrage an Plätzen, weiteres Personal von Nöten gewesen. Hinzu kommt ein Team aus unterschiedlichen Handwerkern, welches uns viele Kosten erspart. Wenn wir nicht ständig weiteres Personal einstellen wollen, müssen wir mit dem vorhandenen Personal sprechen und herausfinden, was man gemeinsam erreichen kann. Deshalb möchten wir eine externe Beratung hinzuziehen, welche im Übrigen auch gute Resultate in Schiffingen erzielen konnte. Sollten wir herausfinden, dass es uns an Funktionalitäten mangelt, müssen wir, entweder auf einzelne Dinge verzichten oder unser Personal dementsprechend aufstocken. Das wird uns einen gewissen Betrag kosten, doch anschließend können wir dem Gemeinderat ein klares Bild der Lage präsentieren. Unser Personal ist motiviert, und es soll unter annehmbaren Bedingungen, im Dienste der Bürger, arbeiten können. Und man darf nicht vergessen, dass ein solch ehrgeiziger außerordentlicher Haushalt nur möglich ist, weil wir im ordentlichen Haushalt gut arbeiten.

In einer Tageszeitung war nach der vorigen Gemeinderatssitzung zu lesen, die Haushaltsvorlage 2014 präsentiere kaum neue Akzente. Ich möchte bemerken, dass wir neben der Fortführung der laufenden Projekte, eine beträchtliche Anzahl an Neuem im kommenden Jahr angehen werden. In den Jahren 2013 und 2014 werden mehr als 20 Millionen € investiert. Wer da nichts Neues findet, der muss einer anderen Sitzung beigewohnt haben.

Für die „Ecole du Centre“ haben wir bewusst nichts eingesetzt. Jedoch nicht, weil wir nichts unternehmen möchten, sondern weil wir zunächst sehen müssen, in welche Richtung wir gehen sollen.

Die Aussagen von Herrn Robinet, bezüglich des Schulkampus in Küntzig, sind keine neue Information, denn dieses Thema wurde hier bereits mehrfach angesprochen. Eine Studie hat gezeigt, dass die beiden Schulgebäude, von der Substanz her, doch besser als gedacht sind. Der Festsaal jedoch wird energetisch und technisch nicht mehr ewig zu halten sein. Eine Studie über die Räumlichkeiten der Musikschule wird in Auftrag gegeben, weil es ein Anliegen der Beteiligten ist, die angebotenen Kurse so gut wie möglich zu zentralisieren.

Zum Thema TICE möchte ich bemerken, dass sowohl in den Gemeinderatssitzungen als auch bei der Einweihung der RGTR-Linie gesagt wurde, dass es sich um eine Zwischenlösung handele. Beim TICE gab es zwei Möglichkeiten, Küntzig und Fingig ans bestehende Netz anzubinden. Eine davon wurde

von ministerieller Seite verworfen, die andere war nicht über Nacht durchführbar. Deshalb haben wir die Umwandlung der RGTR-Linie als zeitlich begrenzte Lösung ins Spiel gebracht. Wir sind hoch erfreut darüber, dass die TICE-Anbindung seit Mai 2013 funktioniert, denn es war ein hartes Stück Arbeit, um zu diesem Resultat zu kommen.

Unsere Bestrebungen, durch den Einsatz von wiederverwendbaren Bechern weniger Abfall bei Festlichkeiten zu generieren, wurden von der LSAP belächelt. Doch wir lassen uns nicht beirren und setzen unser Gesamtkonzept konsequent um.

Zum Projekt Küntziger Fußball kann ich versichern, dass wir mit einem ansehnlichen Projekt Bewegung in ein Dossier bringen, in dem man zwanzig Jahre lang an der Stelle getreten ist.

Was die Hauptkritik der LSAP angeht, welche zur Ablehnung der Haushaltsvorlage 2014 führt, so stelle ich fest, dass es wohl nicht einfach ist, Kritik an dem zu üben, was man selbst gerne an der Stelle der Majorität machen würde. Wir setzen bewusst mehr Projekte im Haushalt ein, als wir umsetzen können, weil wir bei einigen nicht die Hand drauf haben, wie beispielsweise beim Projekt „Rue de la Résistance“. Natürlich könnten wir auch nur die maximalen 12 Millionen € einplanen, doch wenn irgendein Projekt nicht so schnell wie geplant vorankommt, haben wir im Endeffekt nur 5-6 Millionen € investiert. Wir wissen, dass jährlich nicht mehr als 12 Millionen € investiert werden können, doch wir möchten flexibel bleiben. Der Großteil der Projekte wird nicht von der LSAP in Frage gestellt, daher verstehe ich ihre Argumentation nicht.

Wie in jeder Gemeinde gibt es auch in Käerjeng Projekte, die nicht angegangen wurden. Ein neues Einsatzzentrum für Feuerwehr und Rettungsdienst wird erst entstehen, wenn wir von staatlicher Seite klare Angaben haben. Auch ist dieses Projekt abhängig von den ominösen Tanklagern, denn dadurch kann sich gegebenenfalls der bestmögliche Standort für das Projekt ändern.

Ich bin nicht mit der Kritik einverstanden, dass die Haushaltsvorlage verfälscht wäre. Noch transparenter kann man nicht arbeiten. Ich betone nochmals, dass wir nicht zwei Projekte von 5 Millionen € gleichzeitig stemmen können. Der „Käerjenger Treff“ wird erst angegangen, wenn der Wasserturm fertiggestellt wurde.

An sich wurde in der Stellungnahme der LSAP nicht eine einzige Alternative angedeutet, was mich auch nicht verwundert, wenn man bedenkt, dass die Haushaltsvorlage auf einem Konzept basiert, welches ja auch heftigst kritisiert wurde. Ich bitte deshalb die Kollegen der LSAP, entweder der Haushaltsvorlage zuzustimmen oder sich zu enthalten, denn einen greifbaren Grund zur Ablehnung habe ich nicht gehört.

Rat Fred REUTER (LSAP) : Ich möchte lediglich klarstellen, dass ich vor fast zwei Jahren den Schöffenrat darüber in Kenntnis gesetzt hatte, dass wir mit 50% Subventionierung rechnen könnten, wenn wir das Projekt „Küntziger Fußball“ schnell einreichen würden.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Schneller als wir es getan haben, kann man in einem solchen Fall nicht arbeiten.

Mit 10 Ja-Stimmen (CSV, déi gréng, BIGK, DP) gegen 6 Nein-Stimmen (LSAP) wird der berichtigte Haushalt 2013 angenommen.

Mit 10 Ja-Stimmen (CSV, déi gréng, BIGK, DP) gegen 6 Nein-Stimmen (LSAP) wird der Haushaltsentwurf 2014 angenommen.

Punkt 4: Müllabfuhr und Müllentsorgung – Abänderung des Reglements.

Punkt 5: Müllabfuhr und Müllentsorgung – Abänderung der Tarifverordnung.

Schöffin Josée-Anne SIEBENALER-THILL (déi gréng): Aufgrund diverser Anregungen von Bürgern, welche den Informationsversammlungen bezüglich der neuen Müllverordnung beiwohnten, hatten wir in der vergangenen Sitzung eine Diskussionsrunde auf der Tagesordnung des Gemeinderates.

In jenen Informationsversammlungen befürchteten manche Bürger, sich trotz Messhilfe bei der Wahl der richtigen Tonne zu irren, weshalb der Schöffenrat vorschlägt, jedem Haushalt im Laufe des Jahres 2014 einen weiteren kostenlosen Umtausch seiner Restmülltonne zu gestatten.

Ein weiteres Bedürfnis der anwesenden Bürger war der Erwerb von kleineren Plastiktüten. Daher haben wir nun neben den 80L-Säcken auch 40L-Säcke vorgesehen. Für Kinder bis zum Alter von 3 Jahren werden den Familien jährlich, unentgeltlich 50 40L-Säcke zur Verfügung gestellt, damit diese durch die Entsorgung von Windeln nicht finanziell benachteiligt werden.

Es wurde bemängelt, dass Bürger mit Inkontinenzproblemen benachteiligt würden. Daher möchten wir dieses Angebot auf Bürger ausdehnen, die ein Inkontinenzproblem mit einem medizinischen Attest belegen können. Wie bereits in den Versammlungen gesagt, möchte ich auch hier mitteilen, dass man über Internet speziell waschbare Inkontinenzschlüpfer, für Frauen wie auch für Männer, bestellen kann, welche viel angenehmer und ökologischer sind als Windeln.

Hauptsächlich sorgten sich viele Leute um eine zweite Biotonne. Vorige Woche hatten wir vorgeschlagen, im Eco-Center einen Container für Grünschnitt zu installieren, damit sich die Bürger kostenlos ihres Rasenschnitts entledigen können. Dieses Vorhaben werden wir umsetzen, doch da wir uns bewusst sind, dass es unter Umständen schwierig ist, seinen Rasenschnitt ins Eco-Center zu transportieren, möchten wir unseren Mitbürgern zusätzliche Biotonnen zur Verfügung stellen, wobei jedoch, die dadurch entstehenden Entsorgungskosten nicht auf die Allgemeinheit abgewälzt werden dürfen. Wir waren uns fraktionsübergreifend einig, dass in diesem Fall jeder Haushalt für die eigenen Mehrkosten aufkommen müsste.

Da die Nachfrage nach zusätzlichen oder größeren Mülltonnen auch für die Papiertonnen besteht, schlagen wir heute vor, jedem Haushalt die gewünschte Anzahl von Mülltonnen jeder Farbe zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, dass jeder für die dadurch entstehenden Mehrkosten nach dem Kostendeckungsprinzip aufkommt. Somit verfügen wir über ein wirklich komplettes Angebot.

Auf Basis all dieser Punkte schlagen wir heute ein paar Abänderungen in unserem Müllreglement vor, um den Bedürfnissen unserer Bürger nachzukommen:

- Artikel 23: eine Vereinfachung der Texte, sämtliche Volumen-Einschränkungen entfallen,
- Artikel 25: neben den 80L-Säcken werden 40L-Säcke eingeführt, mit allem, was bereits vorhin erklärt wurde,
- Der Begriff „déchets ménagers“ wird durch „déchets municipaux“ ersetzt, gemäß den Forderungen des Umweltministeriums.

Bei der Tarifverordnung wurde Folgendes abgeändert:

- Neben der obligatorischen Fixgebühr pro Haushalt, wurde für jede Müllkategorie ein Volumen festgehalten, das dem Haushalt gratis zur Verfügung steht,
- Aufgrund der Berechnung der reell anfallenden Kosten haben wir Literpreise für jede farbige Tonne errechnet, so, dass ein zusätzliches Volumen verrechnet werden kann,
- Zu den 80L-Säcken zu 5,50 € gesellen sich nun 40L-Säcke zu 2,75 €/Stück.

Mit diesen Vorschlägen werden wir den Nachfragen unserer Bürger gerecht. Auch die Umweltkommission hat sich mit diesen Umänderungen beschäftigt und sie gutgeheißen.

Rat Yves CRUCHTEN (LSAP) : Ich begrüße die Tatsache, dass einzelne Anregungen, sowohl von der LSAP als auch von den Bürgern, angenommen werden. Auch über die Lösung mit den zusätzlichen Biotonnen sind wir erfreut. Doch das Reglement ist immer noch nicht dort angelangt, wo wir hin wollten, denn wir setzen uns nach wie vor für das Chip-System ein. Von daher sind wir immer noch nicht einverstanden.

Rat Jos THILL (LSAP) : Wir reden hier immer vom Prinzip „pollueur-payeur“, jedoch gefällt mir die Tarifikation nicht, denn es werden immer volle Tonnen verrechnet, unabhängig vom tatsächlich entsorgten Volumen.

Rat Marc HANSEN (déi gréng) : Ich bin froh, dass die erst kürzlich gestimmten Verordnungen noch abgeändert werden können.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Ich möchte mich bei Frau Siebenaler bedanken, denn sie hat mehr als ein Jahr lang, zusammen mit dem ökologischen Gemeindedienst, an diesem Reglement gearbeitet. Kaum eine Gemeinde kann ein noch kompletteres Abfallkonzept vorzeigen.

Ich kann damit einverstanden sein, dass die LSAP-Räte ein Chip-System vorziehen würden, jedoch nicht mit der Aussage, dass das Chip-System billiger wäre, denn der Vergleich mit anderen Gemeinden zeigt, dass die Kosten in etwa gleich sind.

Der Hauptgrund, weshalb wir uns gegen ein Chip-System entschieden haben, ist der Hygienefaktor. Es ist unserem Erachten nach wichtig, dass man seine Mülltonne jede Woche entleert.

Natürlich gibt es massive Tarifsteigerungen für diejenigen, die ihre Einstellung nicht ändern wollen, und dies geschieht absichtlich. In der Nachbargemeinde Sassenheim verschwanden die 240L-Tonnen aus dem Angebot, und wenn man bedenkt, dass bis jetzt nicht einmal 2% der Haushalte eine 240L-Tonne behalten möchten, hätte man sie auch weglassen können. In dem Fall wäre nie eine Jahresgebühr von 792 € aufgetaucht.

Die Zahlen für 2014 sind Schätzungen, eine erste Bilanz werden wir Ende 2014 ziehen können. Tatsache ist, dass wir das Kostendeckungsprinzip erreichen müssen. Wir mussten feststellen, dass es falsch ist, 20 Jahre lang keine Tarifierpassungen vorzunehmen, denn dadurch werden die Anpassungen nur drastischer.

Man kann nicht von Abzocke reden, denn es wird hier kein Gewinn erzielt. Es geht lediglich darum, die anfallenden Ausgaben mit dementsprechenden Einnahmen zu decken.

Rat Fred REUTER (LSAP) : Erlauben Sie mir eine praktische Frage bezüglich der Biotonne: Wie werden die Bürger über diese Abänderung informiert?

Schöffin Josée-Anne SIEBENALER-THILL (déi gréng) : Zunächst wird jeder Haushalt nur einen Sticker erhalten, und sobald die Verordnung vom Ministerium gutgeheißen wurde, werden wir die Einwohnerschaft darüber informieren und den interessierten Haushalten dann weitere Sticker zukommen lassen.

Rat Arsène RUCKERT (LSAP) : In der Verordnung sind auch Restmülltonnen mit Volumen von 660L, 770L und 1100L vorgesehen. Wer hat Anrecht auf ein solches Volumen?

Schöffin Josée-Anne SIEBENALER-THILL (déi gréng) : Mit den gerade vorgenommenen Abänderungen kann theoretisch jeder eine solche Tonne bestellen.

Punkt 4: Mit 10 Ja-Stimmen (CSV, déi gréng, BIGK, DP) gegen 6 Nein-Stimmen (LSAP) wird die Abänderung des Reglements angenommen.

Punkt 5: Mit 10 Ja-Stimmen (CSV, déi gréng, BIGK, DP) gegen 6 Nein-Stimmen (LSAP) wird die Abänderung der Tarifverordnung angenommen.

Punkt 6: Verwaltungsangelegenheiten – Diskussion bezüglich der Beibehaltung einer Verwaltungsantenne in Kützig.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Der Schöffenrat möchte dieses Thema mit den Gemeinderäten diskutieren, da es sich um ein Thema im Rahmen der Gemeindefusion handelt.

Die Verwaltungsantenne im Kütziger Rathaus ist seit Januar 2012 in Betrieb. Wöchentlich ist sie während dreimal halbtags von einem Gemeindebeamten besetzt. Die Mitarbeiter des Bürgeramtes haben uns nun eine ausführliche Statistik vorgelegt, aus der hervorgeht, dass die Nachfrage seitens der Einwohnerschaft seit Januar 2012 stetig abnimmt.

Im Juni 2012 kannte die Dienststelle ihre maximale Auslastung, welche jedoch auch damals schon unter 10 % lag. Ein Jahr später lag das Maximum noch bei 5%, und in den letzten Monaten ist das Verhältnis zwischen Nachfrage und Aufwand unter 2% gesunken.

Seit Januar 2013 wurden in Kützig beispielsweise 136 Bescheinigungen beantragt, welche größtenteils auch über das Internet hätte erfolgen können. Bei 196 verschiedenen Diensten handelt es sich zum Großteil um das Aushändigen von Valorlux-Säcken.

Sollte der Gemeinderat zum Entschluss gelangen, dass die Beibehaltung dieser Verwaltungsantenne wenig Sinn macht, hat der Schöffenrat eventuell eine Lösung parat, wie den Kütziger Bürgern die Fahrt nach Niederkerschen, nur um Valorlux-Säcke abzuholen, doch noch erspart bleibt. Das Aushändigen der Valorlux-Säcke würde in diesem Fall die örtliche Bäckerei übernehmen. Für alle anderen Angelegenheiten können die Bürger aus Kützig und Fingig bekanntlich bequem und im 15 Minuten-Takt mit dem Bus nach Niederkerschen fahren.

Der Schöffenrat ist der Ansicht, dass bei einer Beschäftigungsrate von 1 - 2% eine physische Präsenz nicht mehr erforderlich ist. Man sollte nicht vergessen, dass dies auch keine zufriedenstellende Lage für die betroffenen Beamten darstellt. Wir wollten allerdings keinen Entschluss fassen, bevor nicht auch der Gemeinderat darüber diskutieren konnte.

Schöffin Josée-Anne SIEBENALER-THILL (déi gréng) : Wir waren uns anlässlich der Gemeindefusion einig, dass die Präsenz eines Beamten in Kützig während 10,5 Stunden pro Woche gewährleistet sein sollte. Nun zeigen die nackten Zahlen, dass die vor Ort geleistete Arbeit mittlerweile unter einer halben Stunde pro Monat liegt, was auch unzumutbar für den zuständigen Beamten ist. Dazu muss man wissen, dass die Dienststelle in Niederkerschen zuweilen unterbesetzt ist. Von daher sind wir der Meinung, dass man die Antenne schließen sollte.

Rat Fred REUTER (LSAP) : Aus den Zahlen geht hervor, dass die Nachfrage sinkt, und wenn diese Tendenz anhält, können wir sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt darüber diskutieren. Doch wenn monatlich immer noch 44 Bürger die Antenne besuchen, erscheint es mir eine Schließung verfrüht. Man darf nicht vergessen, dass wir den Leuten eine Antenne in Küntzig versprochen haben, wenn sie für die Fusion stimmen würden.

Rat Arsène RUCKERT (LSAP) : Ich bin der gleichen Ansicht wie Herr Reuter. Vielleicht sollte man die Öffnungszeit auf einen halben Tag pro Woche begrenzen, jedoch nicht komplett schließen.

Rat Yves CRUCHTEN (LSAP) : Wir haben die Funktionsweise der Antenne von Anfang an kritisiert. Wir dürfen nicht vergessen, dass überhaupt nur sehr wenige Dienste in Küntzig angeboten werden, was die Leute aus Küntzig zwingt, nach Niederkerschen zu fahren. Und was die Beschäftigungsrate der Beamten angeht, so kann man sicherlich auch noch irgendwelche Arbeiten dort erledigen, während kein Bürger anwesend ist.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Einzelne Dienste können leider, aus rechtlichen Gründen, nur im Hauptsitz der Gemeindeverwaltung angeboten werden.

Rat Fred REUTER (LSAP) : Heute sitzen fünf Gemeinderatsmitglieder aus der früheren Gemeinde Küntzig am Tisch, und ich denke, dass jeder Einzelne seine Meinung mitteilen sollte. Ich kann damit leben, wenn die Antenne irgendwann nicht mehr in Betrieb ist, doch nicht nach so kurzer Zeit. Immerhin war es ein Versprechen an die Wähler.

Schöffe Jeannot JEANPAUL (BIGK) : Ich kann nur bedauern, dass nicht mehr Küntziger und Fingiger Bürger die Antenne in Anspruch nehmen. Die Zahlen liegen vor. Es ist nicht so, dass man den Bürgern geraten hätte, sich beim nächsten Mal an die Dienststelle in Niederkerschen zu wenden.

Mit dem Angebot des öffentlichen Transports kann man sicherlich leicht von Küntzig und Fingig nach Niederkerschen und wieder zurückgelangen. Dazu kommt, dass in Niederkerschen jeder Dienst angeboten wird. Was die Valorlux-Säcke angeht, so konnten wir ein Abkommen mit der Bäckerei Brisbois erzielen. Auch als Küntziger Bürger muss ich eine Entscheidung treffen, wenn ein angebotener Dienst ungenutzt bleibt.

Rat René ROBINET (BIGK) : Für die Bürger von Fingig macht es eh nicht viel Unterschied, ob sie sich nun nach Küntzig oder nach Niederkerschen begeben.

Rat Guy SCHOLLER (CSV) : Das einzige Problem in Niederkerschen bleibt die Suche nach einem Parkplatz.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Dieses Problem wird mit der Fertigstellung des „Parking du Centre“ beseitigt.

Rat Frank PIRROTTE (CSV) : Ich möchte klar betonen, dass diese Initiative nicht vom Schöffenrat kam. Ich finde es begrüßenswert, dass sich unser Personal Gedanken macht, und wir müssen uns die Frage stellen, ob diese berechtigt sind. Natürlich müssen sich die Beamten der späteren Entscheidung fügen.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Wir müssen uns fragen, ob dieser Dienst noch tragbar ist. Oft wird die Gemeinde kritisiert, sie würde das Geld zum Fenster hinauswerfen. Es ist also auch eine Frage der Glaubwürdigkeit. Jeder soll sich die Frage stellen, ob er diesen Zustand in einem Jahr noch verantworten kann.

Rat Yves CRUCHTEN (LSAP) : Viele wichtige Dokumente können dort nicht beantragt werden, und die, die man dort haben kann, kann man auch über das Internet bestellen und sich nach Hause schicken lassen. Kein Wunder also, dass nicht mehr Bürger die Antenne aufsuchen.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Genau, denn heute muss man sich nicht mehr für jede Kleinigkeit ins Rathaus begeben.

Punkt 7 : Fragen und Antworten

Rat Lucien FUSULIER (LSAP) : Ich habe gehört, dass eine Familie mit vier Kindern in der Maison Relais in Niederkerschen abgelehnt wurde, mit der Begründung, dass die Mutter nicht berufstätig sei. Das kann ich nicht nachvollziehen, denn so kann diese Familie ihre „Chèques-service accueil“ nicht nutzen.

Schöffin Josée-Anne SIEBENALER-THILL (déi gréng) : Mit der internen Betriebsordnung hat der Gemeinderat auch über die Prioritäten abgestimmt, wie die Anfragen zu behandeln sind. Prinzipiell werden alle Kinder angenommen, doch wenn die Nachfrage größer ist als das Angebot, greifen die Prioritätsregeln. Erste Priorität haben Kinder, welche durch die zuständigen Behörden untergebracht werden, dann folgen alleinerziehende Elternteile, welche berufstätig sind, dann Familien mit zwei berufstätigen Elternteilen.

Jeder Familie, die abgelehnt werden muss, weil die gewünschten Perioden bereits voll ausgelastet sind, werden Gegenangebote für andere Zeitfenster angeboten, damit sie gegebenenfalls doch von ihren CSA-Karten Gebrauch machen können.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Es gibt eine extreme Nachfrage von berufstätigen Elternpaaren und Alleinerziehenden. Wie wäre die Position der LSAP, wenn wir diesen Menschen keinen Platz in der Maison Relais anbieten könnten?

Rat Lucien FUSULIER (LSAP) : Dann ist die Maison Relais schlicht zu klein.

Rat Frank PIRROTTE (CSV) : Das derzeitige Parkproblem auf dem Robert-Schuman-Platz wird sich wohl von selbst lösen, wenn der „Parking du centre“ fertiggestellt ist. Jedoch sollten wir einschreiten,

wenn eine Firma über Wochen mehrere Lieferwagen auf einem öffentlichen Parkplatz abstellt, und besonders wenn diese Firma seit einiger Zeit ihre Aktivitäten eingestellt hat.

Bürgermeister Michel WOLTER (CSV) : Wir können lediglich die Polizei bitten, sich der Sache anzunehmen.

Ende der Sitzung: 16 Uhr 30